

Saale-Zeitung.

(Der Votē für das Saalthal.)

Grundständigster Jahrgang.

Abonnement
Für alle Vierteljahre 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., pro monatlich 1 M., einmonatlich 1 M., 10 M. für ein Jahr.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. A. Bopp in Halle.

Anzeige
werden die Spalten oder deren Raum mit 10 Pf. für den Raum eines Quartals und in der Größe von 10 Zeilen, 10 Buchstaben und allen Anzeigen-Preisen angeschlossen.
Bleiben die Zeile 10 Pf.
Erhalten täglich mit Ausnahme des Sonntags, Feiertags.
Halle, den 12. Februar 1887.

Nr. 36.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 12. Februar 1887.

Vatikanisches.

Der Veröffentlichung der zweiten Depesche, welche der päpstliche Staatssekretär in Sachen des Septennats an den Vatikan in Erfahrung gebracht hat, ist nach wenigen Tagen die Veröffentlichung des ersten Schriftstücks gleicher Art erfolgt; was dasselbe an inhaltliche neuen Material beibringt, ist durchwegs nur gering, nur unmerklichen Einblick dieser ganz allgemein gehaltenen Mitteilung in die inneren Angelegenheiten des Deutschen Reichs zu verschaffen. Es geht daraus hervor, daß dem Vatikan eine in seinem Sinne — betrübende — Generosität der Abgeltung versprochen worden ist und daß es im „Hinterland“ darauf bedrängt des Centrums dringend aus Drey gelegt hat, für das Septennat zu stimmen. Der betreffende „Wunsch“ ist in der ersten Depesche viel stärker ausgedrückt als in der zweiten, in welcher derselbe mehr zu entschuldigen und zu rechtfertigen, als freng aufrecht zu erhalten gedacht wird; ob daraus wirklich, wie einzelne ultramontane Blätter andeuten, gefolgert werden darf, daß es dem Papste mit dem betreffenden Annahmen überhaupt nicht wirklich Ernst gewesen sei, daß er nur eine diplomatische Gefälligkeit habe erweisen wollen und über den Widerstand des Centrums sich mehr gegen als gegen sich, müssen wir vorläufig dahingestellt sein lassen; ein richtiges Urtheil darüber wird erst der weitere Verlauf der Dinge, insbesondere die nunmehr wohl unabweisliche Veröffentlichung der französischen Antwort auf die erste Depesche des Kardinals Sacconi, entscheiden.

Selbst aber wenn dem nicht so wäre, wenn die Veröffentlichung der ersten Depesche die früher des Centrums recht wohlgeheißene, wenn es nunmehr gewiß wäre, daß diese vatikanischen Depeschen die Annahme des Septennats durch den neuen Reichstag über stellen, kurzum, wenn die Anhänger der Regierung in allen diplomatischen Hoffnungen nicht täuscht, welche sie an diesen diplomatischen Zwischenfällen knüpfen, so vermöchten wir unter ablässiger Urtheil über denselben doch nicht zu ändern. Für bejammerte Politiker, welche nicht bloß von der Hand in den Mund leben, sondern auch die Zukunft über der Gegenwart nicht vergessen wollen, wird der ganze Vorgang nach wie vor einen äußerst peinlichen Charakter tragen. Man erwäge einen Augenblick die unannehme Koge der Dime: Welche kirchenpolitischen Angelegenheiten der preussische Gesandte beim Vatikan zu machen beabsichtigt gewesen ist, was außerdem nachher für Verhandlungen zwischen dem preussischen und dem römischen Kurie und für welche hundert deutsche Botschafter an, aus Deutschland, für diese ihnen noch jämlich interessanten Dinge in einer mit denselben gar nicht zusammenhängenden, der vatikanischen Zuständigkeit gänzlich fern liegenden Frage gegen ihre Überzeugung zu stimmen. Weil man eine solche Abhängigkeit der ultramontanen Abgeordneten auch in weltlichen Dingen vom Papste voraussetzt, ist ein kirchenpolitischer Kampf jeden Jahre lang mit äußerster Heftigkeit geführt worden; jeht wo das Centrum sich, gleichviel aus welchen Beweggründen, dessen nicht freiwillig gemacht hat, was ihm zum bittersten, sogar die Verhöhnung der „Reichsgeistlichen“ und der „Vatikanöflichkeit“ nicht überhebend vorwurfe gemacht worden ist, kann es ein Hehl darüber heissen, welche den „Kulturkampf“ am eifrigsten betrieben hat, wogegen seines „reißendsten“ Reichslandes gegen den Papst nicht geringe Verhältnisse. Das beweist, was kam! Und solet es seine Lieberwunden zu sagen, daß wir diese Kogit nicht verstehen und nicht die geringste Schmachit vermissen, sie jemals verstehen zu lernen.

Benjamin Schmold.

Wenn irgendwer, so ist es Benjamin Schmold, der einst in der Höhe und Ferne als Mensch, als Seeliger und als Heldenfigur von allergeringster Größe auf seine Zeitgenossen war; daher es denn auch vollkommen gerechtfertigt erscheint, heute, bei der einhundert und fünfzigsten Weibertage seines Todesfestes pietätvoll seiner zu gedenken.

Der Sohn des Predigers Martin Schmold zu Wittenberg, geboren den 21. Dec. 1812, gelehrt, empfing er am ersten Weihnachtstage in der heiligen Taufe den Namen Benjamin und wurde dann auch von dem frommen Eltern als ein willkürlicher „Hersingsohn“ mit besonderer Liebe und Sorgfalt erzogen.

Wohin in der Welt wollte der Vater den Knaben dem Dienste der Kirche und, trefflich bejahnt, wurde es diesem nach dem Willen der Eltern in Wittenberg und Danzig und trotz der Beschränktheit des väterlichen Vermögens durch Unterstützung anderer Gönner möglich, während der Jahre 1833 bis 1837 in Leipzig Theologie zu studieren. Aufangs zwar besaßen ihn einige Kollegen, die er neben dem theologischen Studium der Schriftauslegung eines Wlogistes Ludovici, über Geschichte und Naturwissenschaften horie, so mächtig, daß er eine Zeit lang sprachlos, ob er sich nicht dem Studium der Medizin widmen sollte, allein die Erinnerung an das schon erworbene Gelübde des treuen Vaters bewog ihn, mit voller Entschiedenheit sich dem geistlichen Stande, als dem ihm von Gott zugewiesenen Berufe, zuwenden.

Seine Lehrer waren Seligmann, Oetarius und insbesondere das Haupt der orthodoxen Partei, Carpzow, der Joseph A. Franke, B. Anton und Caspar Schaben von den berühmtesten der Universität Leipzig verdrängt hatte. Doch hielt sich Schmold, bei aller innerlichen Frömmlichkeit und bei ganz lebendigen praktischen Christentum, dem Pietismus grundsätzlich fern und ließ sich durch die Lehren des Spinoza, eines tüchtigsten innerlichen Christentums.

Wieder ergriffen theologischen Studien fing er nun auch an sich der Dichtkunst zu widmen, worin er allerdings schon als

Das Prinzip, in die eigenen weltlichen Angelegenheiten keine fremde, insbesondere keine kirchliche Gewalt hineinreden zu lassen, ist die erste und oberste Grundlage des modernen Nationalstaats. Kämpfe, von deren Tosen ein ganzes Jahrtausend widerwärtig, sind mit bestem Erfolge geföhrt, ansehnliche Ströme Blutes sind vergossen, eine unerschöpfbar lange Reihe der ersten und edelsten Geister sind aufgerieben worden, um dies Prinzip durchzusetzen. Erst unter Napoleon, gerade von der schicksalhaften Wacht seiner Zeit mehr und mehr sich erhaltende Staaten loszulassen, und nun — ist es zu mächtig, der ihm vererbte Herrschaft der Welt, welcher dem Nationalen die Ehre und die Ehre offen, sich in seine weltlichen Angelegenheiten zu mischen! Das ist ein Rückschlag und ein Rückschritt, den jeder patriotische Deutsche tief schmerzhaft empfinden muß, den wir über — wenn uns ein allzu gnädiges Schicksal mit der Strafe unserer Fehler verschonen sollte — unsere Nachfahren bitterlich büßen werden. Um daran zu zweifeln, müßte man alle Lehren der Geschichte, namentlich der deutschen Geschichte, miszählen, und zu dieser Höhe der „praktischen“ Politik verenden wir uns allerdings nicht zu verstehen.

Will man aber einmal dem gütigstlichen Standpunkte absehen und den Preis über der Waare vergessen, so verändern wir auch dann nicht einmal den konservativ-nationalliberalen Jubel zu bereifen. Hierüber demnach ein Widerspruch.

Politische Uebersicht.

In Konstantinopel hat am 8. d. wieder eine Verathung zwischen dem Großvezir, Zantoff und Sultan, die dem langwierigen Hofkriegsminister Vertreter stattgefunden. Nach der Unterhandlung des Ministeriums, sein Eifer, wohnt der Sitzung bei. Die bulgarische Deputation hat sich um die Zeit, wo die Konferenz stattfand, in der Ferne ein, jedoch wurde sie nicht zu berufen eingeladen. Die Verathung dauerte 3 Stunden und ein Protokoll über die Verhandlungen wurde von allen Theilnehmern unterzeichnet. Es geht, daß ein Einverständnis über die Rekonstruktion der Regentenschaft erzielt wurde, unter Auszeichnung dreier Parteien in Bulgarien, von denen Zantoff eine vertritt, während die beiden anderen aus Anhängern der jetzigen Macht haben bezeichnen. Die nächste Sitzung ist auf nächsten Donnerstag anberaumt. Nach den in diplomatischen Kreisen geltenden Gerüchten besteht der Verhandlungsplan aus vier Punkten: 1. Die Rekonstruktion der Regentenschaft, 2. die Bildung eines konstitutionellen Ministeriums, welches einzusetzen soll, ob es nötig ist, 3. die Anerkennung der drei Parteien, welche in der Regierung vertreten sein sollen und 4. die Aufstellung von 3 Kandidaten, einschließlich des Fürsten von Mingrelia, für den bulgarischen Thron, unter welchen die Wahl der Wahl treffen kann. Es wird auch noch von einem 5. Punkt gesprochen, nämlich, ob ein russischer General zum Kriegsminister zu ernennen ist.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, Zantoff verweigere die Annahme des ihm angebotenen Regententhums, wozu ein Negant und zwei Minister aus Mitgliedern der bulgarischen Oppositionspartei entnommen werden sollen, derselbe verlange vielmehr eine größere Vertretung der Opposition für die Regentenschaft.

Bei dem am Mittwoch in London abgehaltenen Jahreskongress der bereinigten Handelskammern von London

hieß der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Ferguson, eine Rede, in welcher er feierlich versichert, daß die Bemühungen der englischen Regierung ernstlich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet seien. Eine Kriegserklärung sei allerdings vorhanden, aber die Souveräne Europas seien ohne Ausnahme von dem lebhaftesten Wunsche bekehrt, den Frieden zu erhalten. Alle Minister der europäischen Mächte hätten den Wunsch nach Wiederherstellung des Friedens bezeugt. Seit der letzten Erklärung Lord Salisbury's und Smith's im Parlament hätte das Ministerium keine Information erhalten, daß ein Krieg bevorstehe, die Ursachen der Streitigkeiten zu beseitigen und die europäischen Regierungen in billiger und aufrichtiger Weise zu beschließen; es sei weder eine besondere Ursache für einen Krieg vorhanden, noch ein solcher Zustand der Verärgerung und Spannung, welcher einen Krieg einander unvermeidlich oder selbst wahrscheinlich machen würde.

Der französische Ministerath beschloß am Donnerstag, sich dazu zu erklären, daß, falls nach Beendigung der Unterhandlung der Antrag gestellt werde, der Beratung der Ministerkammer die Priorität einzuräumen, die Beratung der Gesetzgebung die Priorität haben solle.

Die gestern bereits nach der „Zeit. Blg.“ mitgetheilten Beschlüsse, welche England in Konstantinopel bezüglich der Regelung der ägyptischen Verhältnisse gemacht haben, soll, sehr einem heute vorliegenden Telegramm der „Agence Havas“ zufolge wesentlich anders aus, als gestern gemeldet wurde. Darnach wären die englischen Beschlüsse folgende: Autonomie Ägyptens, das außerdem neutrales Land werden soll, Freiheit des Verkehrs auf dem Sueskanal. Im Falle von Unzufriedenheiten in Ägypten steht es der englischen Regierung zu, das Land wieder zu besetzen. Englische Truppen sollen ferner das Recht des Durchgangs durch Ägypten haben und zwar zu Lande wie auf dem Kanal. Die Weisheit der Offiziere in der ägyptischen Armee muß aus England fern gehalten werden.

Um englischen Unterhause fragte am Donnerstag der Duxburyer Woff bezüglich Ägyptens in Konstantinopel gemachten Beschlüsse als richtig anzusehen seien. Unterstaatssekretär Ferguson erwiderte, die Regierung habe an ihren früheren Erklärungen über ihre Politik in Ägypten fest, über die schonenden Ausweichungen könne sie keine Rückschlüsse machen, die von dem Zeitgenossen gebracht darauf begehrenden Bedingungen gäben indes keine genaue Darstellung der im Auge gefassten Ziele. Ferguson sagte darauf noch hinzu, Frankreich sei jetzt unter gewissen Bedingungen bereit, zu dem Verste des Redies, betreffend die Aufhebung des Protektorates, seine Zustimmung zu erteilen. Wenn der Woffung des betreffenden Arrangements in den nächsten Tagen erfolgen sollte, werde es noch möglich sein, dem französischen Beginn der Prognostik Einhalt zu thun. — Der Generalinspektor des Kriegsmaterials, Northcote, erwiderte auf eine Anfrage, der Kontrakt über eine halbe Million Patronen für Ruessland sei im Wege des Zufuhls mit einer Firma abgeschlossen worden, deren Gebot erheblich niedriger als dasjenige anderer Firmen gewesen sei. Die Firma sei, obwohl die Patronen nach einem deutschen Patente anzufertigen seien, eine englische, die die Hülsen in Birmingham und die Füllung in ihrer Fabrik in Midland anfertigen lasse. Duxbury fragte, ob die französische Firma nicht etwa dies als Agent des Reichthums Vorzug in Karlsruhe anzusehen sei.

Trotz einer glücklichen Operation des Saars, durch die er den Gehirns des Gehirns wieder erlangte, klopften sich seine Augen doch bald wieder und zwar im Jahre 1877.

Am letzten Sonntag, den 12. Febr. des Jahres 1737, abends 10 Uhr, starb dieser treue Seelenhirt und auch ganz Deutschland trügte man dem Verlust, den die evangelische Kirche durch Schmold's Tod erlitten hatte. Doch sein Gedächtniß lebt fort und wirkt in Segen, so oft seine Gebete nachgehlet und seine Rede gelehrt werden.

Es hat nicht leicht ein Dichter zu seinen Lebzeiten größere Anerkennung gefunden als Benjamin Schmold. Er kam als der letzte Dichter der zweiten schlesischen Dichterschule angesehen werden; im Älteren aber wurde er der ersten Dichtern nachgelassen und einem Oth. Nitz und selbst Paul Gerhardt gleichgestellt. Neuere Kritiker dagegen haben zum Theil sehr wegerwärtig über ihn geurtheilt; aber wenn man seine allgemeine Grundarbeit — man kennt nahezu 1200 Gedichte, die sich in Kantaten, Gebeten und Lieder theilen — sehr viel weitreichender und Unbedeutendes geliefert hat, so sind doch auch nicht wenige derselben nach Form und Inhalt als eine wahre Bereicherung des evangelischen Liedesbüchels dankbar anzusehen.

Der Dichter selbst war sich auch der Mängel eines Theiles seiner Schöpfungen bewußt. „Es sind“, sagt er, „aus einer eintönen Feder geflossen, daher die Arbeit nicht eben gerathen, wie es die Grundlage einer vollkommenen Poesie erfordert. Wenn die Name oft gerühmt werden, lassen sie sich auch wahrlich nicht loben.“ An einigen Liedern ist sogar der Gedanke der Lobenswürdigkeit Poese mit ihrem Minderwertigkeit nicht unklar vermerkt. Aber alle aber haben sich möglichst unumjunt bis auf heute aus böser Zeit durchgehalten, denn es durcheinander sie eine sehr gute und geliebte, es hängt aus ihnen, aber, wobei Frömmigkeit, es schmückt sie eine edle würdige Sprache. Eigentliche Kirchenlieder sind sie noch weniger als viele Gebetsverse, aber doch mehr als die pietistischen. Die persönliche Empfindung, obwohl überwiegend, ist auch immer von allgemeinem evangelischem Bekenntnis unumwunden, und die Gemeinden, denen er mit seinen Gaden gewährt haben wollte, werden auch nicht aufhören, ihn unter ihre liebsten Sänger zu zählen. Im Falle

C. Hauptmann's Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik

Grözte der Provinz Sachsen,
empfeht ihr großes Lager von **Zimmer-Einrichtungen** in allen Holzarten.
Preiscurants, Zeichnungen auf Wunsch franco.

Einladung zur General-Versammlung.

Die ordentliche General-Versammlung des Vorhauß-Vereins zu Merseburg S. G. findet

Sonntag den 13. Februar d. J. Nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale der „**Funkenburg**“ hiersebst

statt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Vereins hierdurch erbeten eingeladen werden.

Tages-Ordnung: 1. Rechnungsbericht über das Jahr 1886, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge. 2. Renouveau für die statutenmäßige ausstehenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Paulmann G. Dürbeck, Stadtrath B. Kopp, Königl. Lotterie-Einnehmer G. Schröder. 3. Wahl der Aufsichtungscommission. 4. Genehmigung des Berichts mit dem Vorhauß-Verein über die Verhandlungen auf dem Unterhaußstage in Querfurt und dem allgemeinen Vereinsstage in Gabel. 5. Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterhaußstage in Querfurt. 6. Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterhaußstage in Gabel. 7. Sonstige Anträge sind bis zum 12. d. Mts. Abends 6 Uhr bei dem Unterzeichneten einzubringen.

Merseburg, den 8. Februar 1887.

Der Aufsichtsrath des Vorhauß-Vereins zu Merseburg S. G.
G. Dürbeck, Vorsitzender.

Die Waarenhäuser
der goldenen 72 Kleinstraße 72,
berühmt durch ihre hauptsächlich genossenen Schuhwaaren, bieten zur jetzigen Saison



Ballstühle in Goldleder, weißes Leder u. c. von 2,50 Mt. an.
Verrennstühle und **Stiefeln** von 5 Mt. an.
Damen-Leder- u. Stoffstiefeln, auch warme Futter, von 4,50 Mt. an.
Sitzstühle in allen Qualitäten und Preisen, für Kinder von 50 Pf. an, für Damen von 1 Mt. an bis zu den feinsten.
Wandstühle von 50 Pf. an in allen Qualitäten.

Die Geschäftshäuser sind mit **Herren- und Damen-anzügen** und **Mänteln**, **Schulfröcken** für Herren, **Sammetmänteln**, **Stirn-bermüthen**, **Seidenhüten**, **Mützen**, **Wäffeln** und **Wesfachen**, **wollenen** **Geweben** aus **Nachschiffen** versehen.

Bei Einkäufen über 30 Mark bewillt das coulanteste **Geschäftshaus** das **Jahrbillet** in Höhe bis zu 2 Mt.

Um für die täglich eingehenden
Neuen Frühjahrs-Sendungen
Namen zu schaffen, verkaufe ich die
älteren Waarenbestände
von allen Lägern sehr billig und
Kleiderstoffreste
von nur besseren Qualitäten zum halben Preis.
Julius Valentin,
„zur Forelle“, Gasse der Kleinschmieden,
in nächster Nähe des Marktes.

Cotillon-
und **Carneval-Gegenstände**, sonstige **Mützen**, **Oren**, **Cotillonhosen**, **Mützen**, **Knallbonbons**, **Masken**, **Perücken**, **Stoff** und **Papier-Corsetts**, **Papierlaternen**, **Wanduhren**, **Spiegel** für **Garten** u. **haus** u. c. sowie **sonstige** **häusliche** **Waaren** empfiehlt die **Fabrik** von **Gelbke & Benedictus**, **Dresden**.
Sämtl. deutsche, franz., Preisbücher **Saison** gratis u. fr.

Wuth & Diederich in Halle a. S.
bauen auf ihrer **Schiffswerft**:
Passagier- u. Transportdampfer, sowie auch **Schlepp-**
dampfer mit **Schraube**, **Seiten-** und **Hinteräder**,
Reitendampfer, **Schleppflüge** ganz in **Stahl** und **Eisen**
oder **combinirt** mit **holz**, **Waggeprähme**, **Leichtersfah-**
zeuge für das **In-** und **Ausland** in den zweckentsprechendsten
Constructionen unter **Garantie** der **solidesten** Ausführung.

Die vor dem Feste so schnell begriffenen **Plüsch-**
Bettvorleger
(Zierhüde) sind in großen Rollen wieder eingetroffen und em-
pfehle dieselben in bester Waare für 1/4 Mt.

L. Fenchel,
Obere Leipziger Straße 72.

C. F. Weithas Nachfolger, Leipzig.
Verzinserei
und **Bauanstalt** für **verzinsten** **Eisenconstructionen**.
Wellbleche, **Trägerwellbleche** u. **Wannenbleche**
zu **Dächern**, **Zwischenbedecken**, **Wänden**, **Thoren**, **Brücken** und **Treppen**.
Widerstandbedeckungen nach **polizeilicher** **Vorschrift** gearbeitet.
Dachfenster in **vorzüglicher** **Construction**, die **nie** **undirt** **werden**.
Illustrirte **Projecte** und **Kostenanschläge** **gratis**.

Bieling & Richter,
Eisleben, Freistr. 14,
Bechthold, Schwedler, Fenschel, Franke,
Kays, Wille, Hand, Rosenkrantz,
Zeltner & Winkelmann u. c. m.
Kreuzsaitige Flügel und
Pianos
Rmk. 400-3500.

Hierdurch machen wir bekannt, daß wir für **Halle** und **Umgegend**
die **Erzeugung** unserer **Chemiefabrik** in **Saaran** in **Wiederbesitz**
Hrn. Ingenieur B. Danziger in **Halle a. S., Markt 24,**
übertragen haben.
Ado. und Wartenhütte der **Handels-Gesellschaft**
der **Saaran**, **Januar 1887.**
C. Kulmiz.
Anschließend an obige Antikündigung diene zur **Kundricht**, daß **Unterzeich-**
neter **senner** die **Berrettung** folgender **Armen** übernommen hat:
S. Huldshinsky & Söhne, **Möbrenwaarenwerke** in **Gleiwitz**
und **Eschowitz.**
Specialität: **Unzerstörliche** **Sicherheits-Möbrenstühle**, **Pat. N. G. Schmidt**
Unteramt **bestes** **System.**

Eisernes Baumaterial
als **Träger** aller **Höhen** und **Längen**, **Bausehenen**, **4, 5**
und **9'** hoch, **gusscisc**, **Säulen**, **Fenster**, **Rosetten** u. c.
— **Eisenbahnschiene** und **Grubenschiene** zu **Geleisen**. —
Complete **Geleisenanlagen**. **Berechnung** und **Ausführung** von **Dampfen-**
Constructionen. **Großes** **Lager**. — **Schnelle** **Eisenergung**. — **Sanzjährige**
Specialität. — **Zahlreiche** **Referenzen**. **Kataloge**, **Stichproben** **Berechnungen**
und **Kostenanschläge** **gratis**. **Billigste** **Preisnotirungen**.

Hingst & Scheller, Halle a. S.,
Wuchererstraße 44.

Wilhelmshütte, Act.-Ges. für **Maschinenbau** u. **Eisenindustrie**
in **Einem** **Waldschichte**, **Weg**, **Weg** und **Waldenburg** u. c. m.
Waldschichte für **sonnliche** **Industriezweige**, **Waldschichte** **Maschinen**,
Fördermaschinen, **Dampfmotoren**, **Locomobilen** aller **Art**, **Transmissionen**
und **Sellen**, **Stehend** **geoffene** **Motoren**, **Waldschichte** **gegenüber**, **Wau-**
und **Handelsgut**, **Säulen**, **Emallirte** und **rothe** **Porzelen**, **Metallurgie** u. c.
J. Schröder, **Guben**, **Dampfessel-Geleisen-Reiniger**, **Pat. Schröder**.
Vortheile: **Geringe** **Anlagekosten**, **keine** **besondere** **Vertriebs-Vorrichtung**,
feineste **Reinigung** und **Reinigung**, **unverwundlich** und **unbedingte** **Wirkung**,
unter **voller** **Garantie** **geringer** **Kaufpreis**, **für** **alle** **Reinigungs-anstalten**.
Schmidt'sche **Waldschichte** mit **selbsttrocknendem** **Kohlenpaar**.
Patent-Inhaber: **C. E. Speyerer & Co.** und **Ludwig** **Loewe & Co.**, **Berlin**.
Projecte und **Kostenanschläge** **verwendet** **gratis**.

B. Danziger, Ingenieur, Halle a. S., Markt 24.

Sonntag den 13. d. Mts. erhalte einen
Transport
Belgischer Arbeitspferde.
Meyer Salomon.



W. Ernst Haass & Sohn
Reinigungsmaschine b. Sinn (Wassau).
Pulsometer.
Billigste, kölbenlose, dopp. wirkende **Dampfmaschine** u.
Reben von **kleiner**, **schönartigen** u. **schönartigen** **Pulsimeter**
unter **voller** **Garantie**. **Vertriebspreis** **100** **Mark**. **Reinigung**
von **100** **bis** **zu** **10,000** **Liter** **pro** **Minute** **garantirt**.
Beste **Referenzen**.
Sämmtliche **Größen** **sind** **vorhandig**.
Projecte, **Preislisten**, **Kostenanschläge** **gratis** und **franco**,
Halle. **Druck** und **Verlag** von **Otto** **Hendel**.

